

Telephone Nr. 53

29. Jahrgang.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuss

Freitag, 28. November 1902. (Günther.)

29. Jahrgang.

om Pferd in's ^{Neu} gebissen wird): "Sehen Sie, das
och das Herr in Ihrem Kopfe!"

(Fortsetzung folgt.)

* Vom Gerzierplatz. Sergeant: „Na, Leute, heute gings mit dem Paradeirsch schon besser. Ihr werdet im Schlepptau meines Genius doch noch die Beine rausbringen!“ — Leutnant (als ein Soldat am Pferd in's Geißeln wird): „Sehen Sie, das noch das Heißt Ihrem Kopfe!“

27. Nov. Wie der *Volks-Anz.* von hier meldet, verlautet daselbst, daß die Kreuzer „*Niobe*“, „*Aradne*“ und „*Amazon*“ kriegsmäßig ausgerüstet werden, um nach Venezuela zu dampfen.

Mannheim, 24. Nov. Die Schlusfeier des Lokalcommittees der 49. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands fand gestern in der hiesigen Jesuitenkirche und Abends im Leonhardshaus statt. Bei der letzteren Feier hielt der Vorsitzende Amtsgerichtsdirektor Gieseler die Schlussrede mit Berichtserstattung. Der Hochw. Herr Erzbischof von Freiburg hatte ein ehrendes Schreiben mit praktischen Winken für die Verwertung der Tagung gesandt. Der stenographische Bericht wurde in den ersten Druckausgaben in der Versammlung vorgelegt. Die Versammlung wird etwa in einer Woche beginnen. Aus der Abrechnung ist hervorzuheben, daß bei 49.682 M. 40 Pfg. Einnahmen nach Abzug von 43.521 M. 69 Pfg. Ausgaben ein Ueberschuß von 6.160 M. 71 Pfg. verbleibt.

Frankreich.

Paris, 26. Nov. In Frankreich sollen, wie der „*Temps*“ glaubt bestätigen zu können, von 61 Männerkongregationen, welche um ihre bestehende Genehmigung nachgesucht haben, nach Ansicht der Regierung nur sechs die Genehmigung erhalten, darunter die barmherzigen Brüder vom heiligen Johannes, die Trappisten und die weißen Väter von Algerien. Die Zahl der Frauenkongregationen, welche um die Genehmigung seitens der Behörde nachgesucht haben, beträgt 515; die Prüfung der Gesuche ist noch nicht beendet.

Italien.

Rom, 25. Nov. Auf Sicilien blüht zur Zeit wieder einmal die schönste Romanke und zwar die allerhöchste (wenn wir mit dem Maßstabe unserer Jugendromane messen), nämlich die „*Raubromantik*“. Auf den letzten Musolino, der in Calabrien Jahre lang eines Heeres von Gensdarmen und Soldaten spottete, ist in der Provinz Palermo der nicht minder gefährliche Barfalo gefolgt, auf den man ein ähnliches Respektkreuz ins Werk setzt. Wie Musolino herrscht auch Barfalo als ein kleiner König in seinem Reiche, beschützt die großen Herren, die ihm Tribut zahlen und genießt bei dem jede Kraftäußerung, jeden Heroismus bewundernden Volke denselben Ehrentitel, den sein Zeitgenosse Musolino. So poetisch diese Dinge an sich ja sind, die Regierung hat selber wenig Verständnis für Romantik und ist entschlossen, dem großen Barfalo das Handwerk zu legen. Dies ist aber wegen der großen Menge seiner Freunde nicht leicht, deshalb hat man zunächst 500 Helfershelfer und Anhänger des Briganten nach Palermo ins Gefängnis geschafft, darunter sogar allerlei Honoratioren, Bürgermeister und Patrizier, die einen leidenschaftlichen Märtyrer, der für das Räuberwesen so Feuer und Flamme ist, daß er sich als Räuberhauptmann hat photographieren lassen.

Sowenig hat die Regierung mit Barfalo auch mehr Glück, als mit Musolino, der bekanntlich nur durch Zufall, und in Mittelitalien, in die Hände der Justiz gefallen ist.

Spanien.

Madrid, 26. Nov. Der Redemptoristen-Pater Pablo Charrot, der über die Verhältnisse am spanischen Hofe genau informiert ist, widerlegt in einem längeren Schreiben an einen amerikanischen Ordensbruder die über Alfonso XIII. ausgebreiteten Lügen. Die *Baltimore „Katholische Volkszeitung“* theilt aus dem interessanten Briefe folgende Stellen mit:

„Ich kann versichern, daß der junge König Alfonso XIII. weit entfernt, verschwenderisch und verrückt zu sein, ein junger Mann von großen Talenten und von einer edleren Frömmigkeit ist. Von seinen Talenten und seiner Fähigkeit zu regieren, hat er gleich bei der ersten Sitzung des Ministerrathes Beweise gegeben; Alle waren höchlichst erstaunt, den jungen König vollständig auf dem Laufenden zu sehen, über die Geschäfte, welche man vor ihm besprach. Er will sich selbst Rechenschaft geben von allen Dekreten, welche man ihm zur Unterschrift vorgelegt und er will dieselben nur dann unterzeichnen, wenn er genau weiß, um was es sich handelt. Alfonso XIII. scheint drei besondere Charakter-Merkmale zu haben: die kindliche Liebe zu seiner Mutter, der Königin, die Liebe zum Soldatenwesen und die Liebe zum Volke. Seine liberalen Minister wollten die Königin-Mutter entfernen und sie nach La Granja oder sogar nach Oesterreich schicken. Der junge König aber erklärte, so lange noch Raum im Palaste für ihn sei, müsse solcher auch noch für seine Mutter dort sein, und das erste Dekret, das der junge König gegen den Willen seiner Minister unterzeichnete, war dasjenige, welches erklärte, daß seine Mutter mit ihm an der Landes-Regierung theilhaftig sein und die zweite nach ihm im Reiche sein solle bis zum Tode, da er heirathe. Alfonso ist ein vollständiger Soldat. Er befehligt vollständig die verschiedenen Waffengattungen: er will befähigt die Soldatenuniform tragen.“

England.

London, 26. Nov. Chamberlain hat Dienstag Nachmittag in Begleitung seiner Gemahlin seine afrikanische Reise angetreten. Der Kreuzer „*Good Hope*“, auf welchem er sich eingeschifft hat, wird als erste Station Gibraltar anlaufen, doch wird sich Chamberlain dort nicht ans Land begeben. Es ist noch nicht bestimmt, ob ein kurzer Aufenthalt in Malta erfolgen soll.

Bekanntlich sind die Matrosen auf Chamberlain wegen seiner Haltung in der Sprachenfrage nicht sonderlich gut zu sprechen. In Ismailia wird der Minister der Seewasser-Kanal und einige der dortigen Bewässerungsanlagen besichtigen und dann nach Kairo reisen, um dort mit einigen der Reiter der Bewässerungsanlagen in Egypten Besprechungen zu pflegen. Die Einschiffung erfolgt hierauf in Suva. „*Good Hope*“ wird sodann mit einem kurzen Aufenthalte in Aden nach Bombaja laufen, von wo Chamberlain einen kurzen Ausflug auf der neuen Uganda-Bahn zu unternehmen gedenkt. Der wichtigste Punkt der Aufklärung ist hier die Arbeiterfrage. Gegen die Verträge der Regierung, Arbeiter von Central-Afrika nach den Randminen zu senden, ist eine heftige Opposition erhoben worden. Man sagt, es sei richtig, daß das gelovene Material vorzüglich sei, sowie daß bei entsprechender Behandlung der Eingeborenen außerordentliche Chancen offen ständen, es müsse aber vor allem erwogen werden, ob diese Entzweiung so werthvollen Arbeitermaterials für dessen Ursprungsdistrikte nicht wieder gut zu machende Nachteile bringe. Ueber diesen Punkt will sich Chamberlain an Ort und Stelle mit dem Chef der lokalen Verwaltung besprechen. Von Bombaja geht es nach Sansibar, von dort wahrscheinlich nach Delagoa, wo Chamberlain jedoch keineswegs ans Land gehen würde, da man seinen Besuch für die verschiedensten Kombinationen ausbeuten könnte. Die endliche Ausschiffung findet in Durban statt.

Rußland.

Petersburg, 25. Nov. Soweit hier bekannt geworden, ist Finanzminister Witte mit den Ergebnissen seiner zur Inspicirung der chinesischen Bahn unternommenen Reise außerordentlich unzufrieden. Die dort vorgefundenen Zustände haben alles überbieten, was ihm schon vor seiner Abreise nach Petersburg mitgetheilt worden war. Abgesehen davon, daß er bereits eine ganze Riste von Beamten zusammengestellt hatte, die sofort nach seinem Eintreffen an Ort und Stelle entlassen werden sollten, fand er viele technische Einrichtungen, die bereits fertig gestellt sein sollten, überhaupt noch gar nicht vor. Diese Entdeckung machte er, als er plötzlich Befehl erteilte, an einer Station anzuhalten, die auf seiner Marschroute als Außenposten nicht angegeben war. Kurz, der Finanzminister hat von seiner Inspektionsreise wenig Freude gehabt. Außerdem liegen noch Zerwürfnisse mit dem Minister des Innern, v. Plehwe, vor. Beide sind harte Köpfe, Kluge und selbständige Männer, die gegenwärtig keine Einmischung in die ihnen unterstellten Ressorts dulden. Für den Finanzminister ist das ein schwer zu ertragender Zustand, denn die früheren Minister des Innern hatten sich stets in einem ziemlich abhängigen Verhältnisse zu ihm befunden. Mit Plehwe scheint Witte jedoch in dieser Hinsicht auf große Schwierigkeiten zu stoßen. In hohen finanziellen Kreisen spricht man allen Falles davon, der Finanzminister kassirte, sich von seinem Posten zurückzuziehen und als Mitglied in den Reichsrath einzutreten. Man nennt seinen früheren Schiffs-Geheimrath Kotzow, jetzigen Reichssekretär, als seinen Nachfolger, eine Kandidatur, die von dem Minister des Innern, Plehwe, unterstützt wird. Der Finanzminister weist augenblicklich in Abwaid, um dem Zar, der ihn zu sehen wünschte, Bericht über seine Inspektion der chinesischen Bahn abzustatten. Eingeweihte Kreise glauben, daß der Zar dem verdienstvollen Staatsmanne nicht so leicht den Abschied bewilligen werde.

Kirchliches.

Köln, 27. Nov. Dem Vernehmen nach wird die Inthronisirung des neuen Erzbischofs Dr. Fischer etwa um die Mitte des Jahres stattfinden.

Speil (Kr. Zülch), 26. Nov. Heute Nachmittag entfiel nach kurzem Krankenlager unser Pfarrer, Herr Dechant Franz Philipp Lindcke, im Alter von 74 Jahren. Der Verlebende wurde im Jahre 1828 in Werden geboren, 1852 zum Priester geweiht und 1890 zum Dechant des Dekanates Zülch ernannt. Herr Lindcke, welcher seit 1890 in unserer Gemeinde thätig war, feierte am 2. September unter lebhafter Theilnahme der Gemeinde sein goldenes Priesterjubiläum.

Der Compromiß in der Zollfrage ist zu Stande gekommen!

So haben sich also die Nachrichten der letzten Tage bestätigt, die Verhandlungen der Vertrauensmänner der Parteien der Mehrheit haben zu einem einigenden Resultate geführt. Mit dieser gestern Abend anlangenden telegraphischen Nachricht ist vom politischen Leben des Deutschen Reiches ein schwerer Alp gefallen, denn einerseits die Ungewißheit über das Schicksal der Zollfrage, andererseits die unfruchtbare Opposition der Linken, welche alles geordnete Arbeiten unmöglich zu machen drohte, verlor die politische Stimmung von Grund aus. Das Volk wird dem Umstand, daß auf einer mittleren Linie etwas zu Stande gekommen ist, mit allen Tausenden gerecht zu werden versucht, wenn es sich nicht vollstän befriedigt, dankbar anerkennen und nehmen, was unter den heutigen Umständen zu erreichen war!

Ueber die Basis der Verständigung verlautet: Die Verständigung zwischen den Mehrheitsparteien und der Regierung in Sachen des Zolltarifs ist auf folgender Grundlage erfolgt: 1. Differenzierung der Brauergeste und Zuckergeste und Erhöhung des Zolls für Brauergeste auf 4 M. 2. Verzicht der Mehrheitsparteien

auf Erhöhung der Fleisch- und Viehzölle. 3. Festsetzung einiger Abänderungen des autonomen Tarifs im Zolltarifgeleze, betreffend Zölle für landwirthschaftliche Artikel. 4. Zustimmung der Regierung zu den Beschlüssen des Reichstages, betr. die Wittwen- und Waisenversorgung und Aufhebung des städtischen Oktrois. 5. Im übrigen gibt der autonome Tarif.

Die Mehrheitsparteien sind ferner übereingekommen, dem Absatz 1 des § 1 des Zolltarifgelezes, über welchen noch nicht abgethan ist, eine Erklärung einzufügen, durch welche die Regierung ermächtigt wird, auf Grund des beifolgenden Zolltarifs nach den Kommissionsbeschlüssen, mit Ausnahme der auf Antrag der Konservativen im Tarifgeleze vorgesehenen Abänderungen, in Handelsvertragsverhandlungen einzutreten.

Das Kompromiß hat die Zustimmung des ganzen Centrums, der Nationalliberalen und der Mehrheit der Konservativen gefunden.

Die Verständigung zwischen den vier tariffreundlichen Parteien und der Regierung ist also nun fertig. Die Konservativen verlangen schließlich noch eine Herabsetzung einer Reihe von Eisenzölle, welche nothwendigen Bewilligt werden mußte, obwohl sachlich sie nicht als begründet anerkannt wurden.

Auch so bleibt ein Theil der Konservativen noch Gegner des ganzen Tarifs, doch besteht die Hoffnung, mit den zukünftigen Abgeordneten das Werk zu bringen. Die Regierung concedirt 4 Mark Brauergeste, Herabsetzung der Eisenzölle, den Verwendungsparagrafen und den Octroiparagrafen.

Unter dem Druck der äußersten Nothwendigkeit stimmte auch das ganze Centrum in der heutigen Fraktionslösung zu. Die Verbindung der Konservativen erweist sich als geschäftsordnungsmäßige Behandlung, doch besteht die Hoffnung, trotzdem die Opposition zu überwinden. Weitere Anträge werden von den positiven Parteien nicht mehr gestellt werden. Alle Einzelwünsche müssen nun zurückstehen, da keinerlei Möglichkeit mehr vorhanden ist, solche zu erreichen.

Der Reichstag hat heute seine erregteste und stürmischste Sitzung erlebt. Es kamen Szenen vor, die in ihrem tumultuösen Charakter lebhaft an gewisse Vorkommnisse im Parlament eines benachbarten Staates erinnern. Veranlassung zu diesen überaus bedauerlichen Vorgängen hatte der von dem Abg. v. Kardorff eingebrachte, von Mitgliedern der Konservativen, der Reichspartei und des Centrums, sowie den Nationalliberalen mitunterzeichnete Antrag, gegen ein Amendement zu § 1 des Zolltarifgelezes die En-bloc-Akzeptanz des Tarifs nach den Kommissionsbeschlüssen mit Ausnahme weniger jählicher bezogenen Abänderungen, die sich auf landwirthschaftliche Geräthe beziehen, auszusprechen.

Der Antrag war für die obstruktivistische Linke eine vollständige Ueberrumpfung, die sich zunächst durch Verblüffung äußerte. Präsident Graf Ballesström hatte die Bekanntgabe des Antrages mit der Bemerkung begleitet, er hege Zweifel darüber, ob der Antrag Kardorff nach der Geschäftsordnung zulässig sei; da aber eine so große Anzahl von Parteien des Hauses den Antrag unterzeichnet hätten und daher seine Aufstellung auf Widerstand stoßen dürfte, schlage er vor, über die Frage eine Geschäftsordnungsdebatte zu eröffnen, bitte aber das Haus, diese Debatte in Ruhe und Sachlichkeit zu führen.

Gegen diesen Vorschlag des Präsidenten erhob der sozialdemokratische Abg. Singer, der sich inzwischen von seiner Ueberrumpfung erholt hatte, sofort in sehr heftiger Weise Widerspruch mit der Begründung, daß der Antrag jedoch erst zur Kenntniß des Hauses gelangt sei und die Minorität des Hauses noch gar keine Gelegenheit gehabt habe, sich über die Zulässigkeit und Tragweite desselben klar zu werden. Er beantragte deshalb, die Verhandlungen jetzt abzubrechen und die Sitzung auf morgen zu vertagen.

Dem Verlangen Singers schlossen sich auch die Abg. Barth (Freis. Vg.) und Abg. Richter (Freis. Vp.) an. Letzterer meinte, der Antrag sei sozusagen ins Haus hineingeschoben, und man müsse doch mindestens wissen und Zeit haben, sich darüber zu unterrichten, ob auch nur ein einziger Präzedenzfall für ein solches Vorgehen vorliege.

Wie darin waren die Erwiderungen, wenn auch die Reden einen sehr erregten Ton verriethen, doch unter Wahrung der parlamentarischen Sitte verlaufen. Als aber jetzt der Antragsteller selbst, Abg. v. Kardorff, die zur Rednerbühne führende Treppe bestieg und von dort aus sich gegen die beantragte Aussetzung der Verhandlung aussprach, erhob sich auf der sozialdemokratischen und freisinnigen Linke ein solcher Tumult, daß die Ausführungen des konservativen Redners im einzelnen vollständig verloren gingen und man nur an den erregten Gestikulationen des Redners noch sehen konnte, daß er am sprechen war.

Der Tumult dauerte mehrere Minuten an und es war zum ersten Male dem Präsidenten nicht möglich, Ruhe zu schaffen; seine Glode gestellte vergeblich durch den Saal, und seine Stimme verhallte ungehört in dem wilden Lärm. Erst als der Abg. von Kardorff gerendet hatte und der Abg. Weber selbst befand sich in höchster Erregung; er sah seine Hoffnung, daß es der Obstruktion gelingen werde, das Zustandekommen des Zolltarifs zu verhindern, durch das Vorgehen der Mehrheitsparteien plötzlich und unerwartet zertrümmert, sah sich selbst mit seinen in Hamburg abgegebenen pomphaften Versprechungen vor aller Welt bloßgestellt, und darum war es erklärlich, daß er in blinder Wuth gegen die Mehrheitsparteien eiferte und den Aufbruch, es solle hier eine „*Guillotiniierung der Minorität*“ vorgenommen werden.

Sehr vortheilhaft unterschied sich von diesem leidenschaftlichen Gebaren der Sozialdemokraten die vornehme Ruhe und Sachlichkeit, womit der Centrumsabgeordnete Spahn die Absicht der Linken, die Weiterberatung zu vertagen, als einen nur zu durchsichtigen Versuch des Verleppungsverfuch kennzeichnete und im übrigen der

freisinnigen und sozialdemokratischen Linken zu Gemüthe führte, daß sie selbst durch ihre andauernde Obstruktion die Mehrheitsparteien gezwungen hätten, den in dem vorliegenden Antrage vorgezeichneten Weg zu beschreiten, um eben das Zustandekommen des Zolltarifs zu ermöglichen.

Den Ausführungen Spahns schloß sich der nationale Abg. Wassermaan vollinhaltlich an, erklärte sich aber außerdem zu dem Zugeständnisse bereit, die Sitzung auf eine Stunde zu vertagen, um den Gegnern des Antrages Zeit zu einer Vorbereitung zu lassen. Der Vorschlag war gewiß gut gemeint, fand aber bei den freisinnigen und Sozialdemokraten keine dankbare Aufnahme, sondern wurde im Gegentheil mit Spottreden und Schimpfgeheulen aufgenommen.

Alles Wüthet war aber nur ein harmloses Vorpiel gegenüber den Szenen, die sich während der nun folgenden Rede des sozialdemokratischen Abg. Singer zugetragen. Schon der erste Satz Singers, der Antrag sei der Ausfluß des persönlichen Interesses derer, um Kardorff, rief bei der Rechten einen Entrüstungsturm hervor. Singer fuhr aber fort: „Sie sind die, die hier Revolution machen, Revolution im reaktionären Sinne, in dem Sinne, daß die Interessen des Volkes mit Füßen getreten werden! Der Antrag hat gerade noch gestellt, um diese Wucherergesellschaft zu zerschlagen!“

Bei diesen Worten Singers erscholl aus den Reihen der Sozialdemokraten der Ruf: „*Aus der Bande!*“, dem ein tumultuöses Gemüthelanges Beifallsgebrüll folgte. Nicht einmal die unablässig geschwungene Glode des Präsidenten vermochte den Lärm zu überhören. Nur die wie ein Nebelhorn klingende Stimme des Sozialdemokraten Ulrich, der sich wie ein Wilder gebärdete, klang zeitweilig durch das Getöse, und man hörte Rufe: „Wenn der Präsident uns nicht hilft, müssen wir uns selbst helfen!“ — „So etwas ist nicht parlamentarisch!“ „Das lassen wir uns nicht gefallen!“ usw., welche von der Rechten mit dem Rufe: „*Rauschmeißen!*“ beantwortet wurden.

Endlich gelang es dem Präsidenten Grafen Ballesström durch unablässigen Gebrauch der Glode auf einen Augenblick Ruhe zu schaffen: Ich bitte um Ruhe, Hr. Abg. Ulrich! (Erregte Zurufe Ulrichs.) Ich rufe Sie zur Ordnung! (Rufe: Zurufe Ulrichs.) Ich rufe Sie zum zweiten Male zur Ordnung! (Rufe: Zurufe Ulrichs.) Ich rufe Sie zum dritten Male zur Ordnung! (Rufe: Zurufe Ulrichs.) Der Präsident erklärte hierauf: Meine Herren! Gegen einen solchen Herrn habe ich weiter keine geschäftsordnungsmäßigen Mittel.

Nun setzte Abg. Singer eine Rede fort, wobei er die Mehrheitsparteien mit solchen Schmähungen überhäufte, daß der Präsident ihn wiederholt zur Ordnung rufen mußte. Die vorhergegangenen wilden Szenen wiederholten sich, als der Abg. v. Kardorff zum zweiten Male das Wort ergriff, um darzulegen, daß der Antrag das einzige Mittel sei, um eine Vorlage durchzuführen, deren Erledigung im vaterländischen Interesse dringend notwendig sei. Mehr war von den Ausführungen des konservativen Redners nicht zu verstehen, denn die Sozialdemokraten, welche mit drohend erhobenen Fäusten sich bis dicht an den Redner herangedrängt hatten, erhoben wiederum ein solch wildes Getöse und gebärdeten sich so bedrohlich, daß man sich hätte glauben müssen, es werde zu Tätlichkeiten kommen.

In der folgenden Debatte, die fast ausschließlich von Rednern der Obstruktionsparteien geführt wurde, ergriff u. A. auch noch der Centrumsabg. Dr. Spahn und Abg. Dr. Bachem das Wort. Ersterer verurtheilte die Mehrheit gegen den Vorwurf, daß sie einen Verfassungsbruch oder Geschäftsordnungsbruch beabsichtige, wobei er ganz richtig darauf hinwies, daß, wenn die Mehrheit gelaut hätte, daß dieser Antrag nicht geschäftsordnungsmäßig sei, sie es ja in der Hand gehabt hätte, den Weg einer Abänderung der Geschäftsordnung zu betreten, aber der Antrag entspreche dem bisherigen Verfahren des Reichstages (Beifall im Centrum und rechts. Widerspruch links.)

Abg. Dr. Bachem, der von anhaltendem wildem Lärm der Linken beständig unterbrochen wurde, gab die Versicherung ab, daß auf Seiten der Mehrheit in keiner Weise die Absicht bestanden habe, heute schon die Frage zur Entscheidung zu bringen und damit der Linken die Möglichkeit einer Vorberatung zu benehmen. Wir haben nur das zu beabsichtigen, so fuhr er fort, heute den Antrag zu begründen, was eine bessere Unterlage für die Fraktionsberatungen geben wird. (Erneuter Lärm.) Abg. Rebebour rief: Sie wollen uns vergewaltigen! (Der Präsident ludt vergeblich, Ruhe zu schaffen.) Abg. Bachem: Darin liegt keine Sachlichkeit, nicht eine Vergewaltigung. Ist es Ihnen um die Sachlichkeit zu thun, so wollen wir die Geschäftsordnungsdebatte abbrechen. (Stürmischer Lärm. Tobende Zurufe Sitzabgänger.) Der Präsident mahnt zur Ruhe. Sie sind nicht hören, so betonen wir vor dem Lande, daß auch die Majorität ein Recht hat, ihre Gründe sachlich vorzubringen. Das Land soll sich überzeugen, daß wir verfassungsmäßig vorgehen. (Stürmischer Beifall auf der Rechten.)

Die weitere Geschäftsordnungsdebatte bewegte sich in ruhigeren Bahnen, weil von der Mehrheitsparteien sich Niemand mehr daran betheiligte. Ab. Singer erklärte als letzter heutiger Redner, daß die Sozialdemokraten sich nicht mehr mit einer Vertagung bis morgen begnügen würden, sondern eine Vertagung bis Montag oder Dienstag fordern und die Geschäftsordnungsdebatte so lange fortsetzen würden, bis die Vertagung beschlossene werde.

Um 7 Uhr ging ein vom Centrumsabgeordneten Grafen Compeß gestellter Antrag auf Vertagung ein, welcher widerstandslos angenommen wurde. Die Weiterberatung wurde auf morgen Mittag 2 Uhr vertagt.

Stat. allerdings nicht „*Zeitung*“ in von uns gel. Reichthum, nach den Scherz.

Die kann sich in strebungen Würdigung sie sich an Organisation getinde gef. Verein und zu einem sol. Ueberlegung, daß es aber theilung in jung unwe. falls für.

„*Ueber*“ überigens für Bild, wie d. als Orga. aufsteht, ta. und Abregle. gängen von ein jeder tie. Im Wärgen sich über die man munde. den Mon. Anpassungen was vom der Herr.

Was wir d. Neuzer Publi. Nachricht, wech. als „*Ergänzi*“ weiß auch ganz. Mond steht.

Mit Ph. drehungen b. führen schon.

Das d. seine wollen. Mit ganz unerwart. lichen und nbel. einem Tage ein. Geküß. Auch der Weiterfor. bringen. Zu e. sachverständigen Argumente vor. Jogenannter „*V*“, das heißt ein. und ebenjo etla. den öffentlichen, ta. in den Zwick. Regemelter un. eher in diesem.

Der V. seiner gefirgen. standsmittel. mehrere altit. konnte, beacht. 15jährigen Stif. zu begeh. und glieder und freier. und gemüthlicher.

Bei d. bereits mitgethe. Samstag findet. stehens des. eine große Fest. „*Heben*“ Linsen.

Ein V. (Jagdpächter W. dorf) wurden ge. Die ganze Jagdb. Dr. Walge hier.

Ein V. Stader'schen Th. Familienidifferenz. M. suchte Frau. Protokollirungen. Josef Ab. in M. Meßerschlag über. verfolgte er ihn. der Beamte ein. und in die Seit. den Ab. in sei. rabiate Wuthe. omen vor, daß. wurde nun der V. er einzuweisen be.

Reider Obercaffel die. alten Mannes. mit schwarzbraun. jug und Zugstie. eine Ruchfahr. 3. November.

Stin, 26. Mts., nachmitt. ihre in der Weg. um sich zum Vg. Kinder im Alter. Wohnung allein. einer Stunde zu. Rauch und das. liegend vor. D. andwunden be.

Rheinland-Westfalen.

Neuss, 28. November

Statt lauchiger Erwiderung. — Die allerdings nicht gut möglich war — bietet die „Neusser Zeitung“ in gestriger Nummer als Antwort auf die von uns gedruckte Gegenüberstellung ihrer beiden Realchul-Massnahmen von Freitag und Samstag folgenden Scherz:

Die „Neuss-Grevenbroicher Zeitung“ kann sich noch nicht beruhigen, daß wir den Bestrebungen des Bürger-Vereins die verdiente Würdigung geschenkt haben. Geistesfurchend stürzt sie sich auf's Neue auf die von ihr so verhasste Organisation und sucht mit ihrem Bericht... — gelinde gesagt — „Selbstentwurf“ dem Bürger-Verein und uns Gutes anzukündigen. Daß das Blatt zu einem solch kindischen Angriff zweimal 24 Stunden Überlegung gebraucht hat, ist ihm zu verzeihen, daß es aber überflüssig, daß unsere Samstags-Mitteilung in Sachen der Realchule nur eine Ergänzung unserer Freitag-Nachricht sein soll, spricht jedenfalls für die Berechtigung des Sprüchwortes: „Kinder Eifer schadet nur!“ Es gewährt übrigens für alle Unbeteiligten ein zu interessantes Bild, wie die „N.-Gr. Ztg.“, die sich mit Vorliebe als Organ der christlichen Nächstenliebe aufspielt, tagtäglich in allen möglichen Schimpereien und Mordgeleien ergeht. Wir können ihren Parteigängern von ganzen Herzen diesen Triumph, denn ein jeder liest schließlich das Blatt, das er verdient. Im Bürger-Verein ist man lange darüber hinaus, sich über die Angriffe der „N.-Gr. Ztg.“ aufzuregen, man munkelt dort schon von jenem Mops, der den Mond anbellt. Wir aber haben auf die Anzettelungen der Kollegen nur das zu erwidern, was vom „Figaro“ so schön geäußert wird: Will der Herr Graf das Tänzchen wagen!

Was wir dazu sagen ist ganz kurz folgendes: Das Neusser Publikum ist nicht so dumm, daß es eine Nachricht, welche eine vorausgegangene völlig vernichtet als „Ergänzung“ aufzufassen vermöchte. Dasselbe weiß auch ganz genau, wo in dem Falle der Mond steht, und wo der Mops bellt!

Mit Phrasen und unbeholfenen Verdrehungen belieben wir kein „Tänzchen“ die führen schon allein zum — „Schwau!“

Das Wetter scheint auch in der Winterperiode seine wechselvollen Launen beibehalten zu wollen. Mit Montag hatte der frühe Winter sein ganz unverwundt plötzliches Ende gefunden. Im westlichen und nördlichen Frankreich verzeichnete man an einem Tage einen Wärmestrich bis zu 20 Grad Celsius. Auch die nächsten Tage dürften vielleicht in der Wetterfolge wieder mancherlei Überraschungen bringen. In einem Blatte wurde jüngst von einem hochverehrten Meteorologen eine Reihe stichhaltiger Argumente vorgebracht, nach welchen dieses Jahr ein sogenannter „Nordwestwinter“ zu erwarten wäre, das heißt ein Winter, der sich aus ekkantanten Kälte und ebenso ekkantanten Temperaturerhöhungen, bald den kältesten, kalten und trockenen, bald den wärmsten, warmen und nassen Wintertypus durchbrechen läßt und in den Zwischenzeiten Übergänge von Schnee- und Regenwetter und umgekehrt bringt. Man darf sich aber in diesem Jahre in Bezug auf das Wetter über nichts verwundern.

Der Neusser Radfahrer-Verein hat in seiner gestrigen General-Versammlung seine alten Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Der Verein, der wieder mehrere aktive und passive Mitglieder aufnehmen konnte, beschäftigt im Februar t. J. die Feier seines 15-jährigen Stiftungsfestes in besonders feierlicher Weise zu begehen und außerdem in kürzester Zeit seine Mitglieder und Freunde zu einem Festessen in zwangloser und gemütlicher Weise zu vereinen.

Das Theater Mikowitsch wird sich, wie bereits mitgeteilt, Sonntag verabschieden. Morgen Samstag findet aus Anlaß des 100-jährigen Bestehens des Kölner Männerchors-Theater eine große Festveranstaltung zum Besten für den „lieben Tümmel“ statt.

Bei einer Freizeitspazierfahrt am Rhein (Jagd) wurden gestern von 20 Jägern 210 Hasen erlegt. Die ganze Jagdbeute wurde von der Wildpretbandlung Fr. Walke hierherüber übernommen.

Ein Messerfeld. In einem Hause am Stierchen Thorweg am Markt wurde gestern wieder Familienfehden ausgefochten. Der Polizeibeamte M. suchte Frieden zu stiften und nahm mehrere Protokollurkunden vor. Darüber geriet der Arbeiter Josef M. in Wut, er verlegte dem Beamten einen Messerfeld über's Auge und als der Verletzte sich zurückzog, verfolgte er ihn bis auf die Wachtstube. Dabei erhielt der Beamte einen weiteren Messerfeld in den Rücken und in die Seite. Zwei Polizeibeamte suchten später den M. in seiner Wohnung zu verhaften. Der rabiate Bursche ging aber wieder so gegen die Beamten vor, daß diese Gewalt anwenden mußten. Dabei wurde nun der Messerfeld auch erheblich verletzt, so daß er einweisung ins Krankenhaus überwiesen werden mußte.

Reichenlandung. Gestern wurde bei Obercaß die Leiche eines 43 bis 50 Jahre alten Mannes gefunden. Derselbe war bekleidet mit schwarzbraunem Überzieher, schwarzem Jackett und Zugschleife. In der Tasche fand sich u. a. eine Radfahrkarte Neuss über Dormagen, abgestempelt 3. November Hauptbahnhof Köln.

Köln, 26. Nov. Verbraunt. Am 24. ds. Mts., nachmittags gegen 4 Uhr, verließ eine Ehefrau ihre in der Bergstraße in Nippes gelegene Wohnung, um sich zum Arzt zu begeben, und ließ ihre drei Kinder im Alter von fünf bis zwei Jahren in der Wohnung allein zurück. Als die Frau nach etwa einer Stunde zurückkehrte, fand sie die Stube voller Rauch und das älteste Kind in einer Ecke bewußtlos liegend vor. Dasselbe war am ganzen Körper mit Brandwunden bedeckt und starb, nachdem es in das

Vierenzehnhospital gebracht worden war. Wie das Kind sich die Brandwunden zugezogen hat, konnte noch nicht festgestellt werden. Es wird vermutet, daß das verunglückte Kind am brennenden Ofen gespielt hat, wodurch die Kleider desselben Feuer gefangen haben. Die beiden anderen Kinder sind unverletzt geblieben.

Revelier, 24. Nov. Zur Zeit ist man hier mit den Vorarbeiten zur Schaffung eines Bohrloches beschäftigt. Die internationale Bohrergesellschaft, Medizin-Gesellschaft in Erlangen will Bohrversuche auf Kohlen unternehmen. Bei den von genannter Gesellschaft in Hamb bei Jßum vorgenommenen Bohrversuchen wurden große Kohlenfunde angefochten.

Essen, 27. Nov. In Vertretung ihrer minderjährigen Tochter Bertha stellte die Wittwe des Geheimrats Krupp heute der Stadt Essen eine Million Mark für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung.

Buer, 24. Nov. Ein des Weges gehender Arbeiter wurde in Neßgegen 7 Uhr Abends von einem Strolche überfallen, halbtot geschlagen und dann seiner Wäsche mit 45 Mk. Inhalt beraubt. Hierauf entflohr der Thäter. Es ist dies der sechste Raubfall innerhalb 10 Tagen in dieser Gegend.

Vermishtes.

Aus Potsdam wird berichtet: Der Wirkliche Geheimrat Krupp war bei seinen Besuchen am Kaiserlichen Hofe stets ein gern gesehener Gast. Die Kaiserin und Schloßkammer bedienten sich förmlich danach Herrn Krupp irgend eine kleine Dienstleistung, sei es durch Abnehmen des Mantels, Zurechtung einer Erfrischung oder dergl. zu erwirken, wußten sie doch, daß der „Kanonentöner“ stets königliche Trinkgelder verabreichte. In seiner Westentasche trug er lose stets eine Anzahl Zwanzigmarkstücke, die er an die Hofbedienten, die mit ihm zu thun hatten, verteilte. Im Park von Sanssouci befindet sich umweil des neuen Palais ein kleines und originelles Geheiß Krupps, das er vor etwa sechs Jahren dem Kaiser für die Kaiserlichen Prinzen gemacht hat. Es ist dies eine Festung im kleinen, mit gemauerten Bastionen, Drehtürmen, unterirdischen Geschützkanalungen u. s. w., welche mit den neuesten Kanonen des Krupp'schen Werkes im kleinen Maßstabe armiert ist. Der Kaiser und die Kaiserlichen Prinzen verweilen, wenn sich das Goslager im neuen Palais befindet, sehr oft auf dieser Festung, die gegen neugierige Blicke im Geheiß dicht verborgen liegt und dem großen Publikum auch dann nicht zugänglich gemacht wird, wenn der Hof nicht im Palais weilt.

Wie Eisenbahnminister Budde inspiert. Schon sehr bald nach seinem Amtsantritt erschien der Minister unangemeldet an einem großen Berliner Bahnhof. Er trat an den Stationsbeamten vom Dienst heran, machte sich bekannt und verlangte das Stellwerk zu sehen. Die wichtige Anlage wurde, wie es meist der Fall ist, von einem nicht „angestellten“ Beamten, eigentlich Arbeiter, bedient, der einen sehr geringen Tagelohn bezieht. Der Minister wünschte von ihm zu wissen, wie Urache und Wirkung, Griffe und Signale des elektrisch betriebenen Werkes zusammenhängen und einander hervorgerufen. Weder der Arbeiter noch die übrigen Stationsbeamten vermochten die Auskunft zu erteilen. Man wird begreifen, daß Minister, Organisations- und durch solche „Unfälle“ mehr lernen, als aus vielen Akten und Berichten. — Ein anderer Mal fuhr der Minister bei einer Eisenbahndirektion vor — es war fünf Minuten vor drei Uhr; der Präsident oder sein Stellvertreter hatten noch zur Stelle zu sein; keiner von beiden war da; der Minister ließ seine Karte zurück und sagte, „er werde wiederkommen“. Neulich verließ eine Überwachungs- und einer anderen Direktion. Der Minister verlangte um 9 1/2 Morgens einen Rath zu sprechen; der Rath war auch nicht da; eine Bote lief in die Wohnung; eine Stunde später erschien der Gewünschte. „Exzellenz haben besohlen!“ Sie irren sich, nicht jetzt, sondern vor einer Stunde wünschte ich Sie zu sprechen! — Auf einem Berliner Bahnhofe erschien der Minister kürzlich und revidierte einen zur Abfahrt bereitstehenden D-Zug, den der Zugführer „abgenommen“ hatte. Er fand die Klosetts mangelhaft gekäubert; der Zugführer erhielt eine gelinde Strafe! — Noch ein anderer Vorgang ist interessant. Es fand in den letzten Jahren öfter Beschwerden an die Öffentlichkeit gekommen wegen des großen Staßenablaufes, den höhere Beamte der Eisenbahn ihren Subalternen gegenüber herausgehört hatten. Ein Rath weigerte sich, bei einer internationalen Konferenz im Haag am Festmahl teilzunehmen, wenn auch sein Sekretär eingeladen würde. Minister Budde hat am letzten Eisenbahntag in Berlin nicht nur mit seiner Frau teilgenommen, sondern sich auch ohne allen Zwang und herausfordernde Reserve mit den Subalternen freischwermig unterhalten. Man will bei einigen Rätchen lange Gespräche bemerkt haben.

Der Segen des Meeres. Ueber einen außerordentlich reichen Fähringsfang wird aus London vom 12. d. berichtet: Die Scene, die sich gestern auf dem Fischmarkt in Warrmouth abspielte, ist in der Geschichte dieser Stadt noch nicht dagewesen. Die Menge der Fähringe war eine solche, wie man sie bisher noch nicht gesehen hatte. Die vollbesetzten Fischboote nahmen den ganzen 3 Meilen langen Quai ein, und Zehntausende von Fischen wurden in jeder Minute gelandet. Es wurde berechnet, daß der gesamte Fang gestern 4000 Tassen oder ungefähr 53,000,000 Fische im annähernden Werth von 35,000 Pfund Sterling betrug. Das ist beinahe das Doppelte des besten bisherigen Fanges.

Mißverständniß. Student (zum Freund, der einen Ohnmachtsanfall hat): „Was fehlt Dir, alter Junge?“ — Freund (küstend): „Wasser...!“ — Student: „Aha, Du hast Wasser getrunken; ja, da wunderst mich nicht, daß es Dir übel geworden ist!“

Fruchtpreise zu Neuss vom 28. Nov.

Weizen	1. Qual. trock. Waare	15 20
	2. „	14 20
	3. „	13 —
Roggen	1. Qual.	13 70
	2. „	12 40
	3. „	—
Hafer	1. Qual.	13 50
	2. „	12 50
(Alles die 100 Rthl.)		
Heu à 50 Rthl.		2,90—3,40
Kunzweiden à 50 Rthl.		3 80
Maishenfisch à 500 Rthl.		18 —
Flegelbrut à 20 —		20 —
Karlsbrot à 50 Rthl.		2,70—3,20
Preise unverändert.		
Rübel per 100 Rthl. in Partien v. 100 Str. (ohne Fah)		51 50
Rübel per 100 Rthl. (ohne Fah)		53 —
Gereinigte Del per 100 Rthl. 3 Mt. höher als Rübel		
Rübeln per 1000 Rthl.		91 —
in kleineren Partien		95 —
Maiz	1. Qual.	21 50
	2. „	20 50
	3. „	19 50
Maiz à 50 Rthl.		5 10
Gerst per Schoß (60 Stück)		7 80
Butter per Kilo		2 50
Rübel und Anden unverändert.		

Getreide und Produkte.

Köln, 27. Nov. (Fruchtmarkt.) Weizen Mt. 15.—, Hafer 14,00—44,20. Heu 5,40—7,40. Maschinenheh (Hoggen) Mt. 3,50, Nichtstroh (Flegelbrut) 3,80, Krummstroh 3,20 die 100 Kilo.
Berlin, 27. Nov. (Fruchtmarkt.) Weizen Dez. 155.—, Mai 156.—, Juli —, Roggen Dez. 139,75, Mai 139,75, Juli —, Hafer Dez. 138,75, Mai 138,75, Weizen bunter amer. Dez. 134,75, Mai 110.—, Weizen mehl 20,00—22,50, Roggenmehl 18,30—19,70, Dez. —, Maydeburg, 27. Nov. Kornzucker 1. 88 1/2 o. S. M. 8,60—8,80, Nahrungsmittel 75 o. S. 6,80—7,05. Stetig. Brodrainade 1. 29,20, Kristallzucker 1. 28,95. Gemahlene Kaffeebohnen 28,95. Gemahl. Mehl 1. 28,45.
Weizen, 27. Nov. Schmalz, Lubs und Ferkeln Mt. 60, Doppelmeier 60 1/2. Fest. Speck fest.

Öle und Spiritus.

Köln, 27. Nov. Rübel in Partien von 5000 Kilo. 54.—, Mai 51,50, B. 51.—, G. —.
Berlin, 27. Nov. Rübel Dez. 48.—, Mai 48.—, Spiritus 70er 42,20.
London, 25. Nov. Olivenöl, spanisches Sh. 31, Rebante 31, Mandor 31.

Seide, Woll, Baumwolle.

Krefeld, 26. Nov. Seide. (Vertrieb der Seidentrocknungs-Anstalt.) Eingekauft: 20 Hrn. 2182 Kilgr., vom 1 bis 26. Nov. 608 Hrn. 42947 Kil., zusammen 637 Hrn., 45129 Kil.
Weizen, 27. Nov. Baumwolle. Upland middl. 48. Stetig.

Antwerpen, 26. Nov. Woll: deutscher La Plata-Raumzug (Contract B) auf Nov. Fes. —, Dez. 4,825, Jan. 4,85, Febr. 4,875, März 4,90, April 4,90, Mai 4,90, Juni 4,925, Juli 4,925, Aug. 4,925, Sept. 4,925, Okt. 4,925, Umlauf 150,000 Kilo. (Contr. C) auf Nov. Fes. —, Dez. 145, Jan 145, Febr. 145, März 145, April 145, Mai 145. Umlauf — B.

Zusätzliche Werthpapiere.

Köln, 27. Nov.		Neuss, Consois	
Schahamp. 1904	101,00 G.	umg. 3 1/2 %	101,75 B.
1905	101,90 G.	3 1/2 %	101,80 B.
Deutsche Reichs-Anl.	101,90 G.	3 1/2 %	101,20 G.
umg. 3 1/2 %	101,90 G.	3 1/2 %	101,20 G.
3 1/2 %	101,90 G.	3 1/2 %	101,20 G.
3 1/2 %	101,20 B.		
Berlin, 27. Nov.			
Berliner Hand.-Gef.	155,00	Städt. Bächen	600,00
Boch. Gußst.-Actien	164,90	Marienburger	71,80
Consolidation	000,00	Nationalbank	115,10
Darmstädter Bank	136,90	Niebert. Credit	
Deutsche Bank	210,50	Instalt	101,10 G.
Dresdener Bank	185,80	Nordb. Lloyd	95,25
Dresdener Bank	185,80	Ostpreußen	77,30
Dresdener Bank	185,80	Rh.-Westf. Industriebank	
Dresdener Bank	185,80	1. 3. 5 1905 4	100,75 G.
Dresdener Bank	185,80	2. 4. 1908 3 1/2	101,00 G.
Dresdener Bank	185,80	6. 1910 3 1/2	101,80 G.
Dresdener Bank	185,80	7. 1904 4	95,00 G.
Dresdener Bank	185,80	8. 1908 4	95,00 G.
Dresdener Bank	185,80	9. 1908 4	95,00 G.
Dresdener Bank	185,80	10. 1908 4	95,00 G.

Wechsel-Börsen.

Köln, 27. Nov. (Zucht- u. Milchviehmarkt.) Aufgetrieben waren 531 Stück Rindvieh, darunter waren 9 Stiere und 522 tragende und frischmilchende Kühe und Kinder. Preise: 1. Qual. Kühe von Mt. 400—500 eingetrag. höher, 2. 300—360, 3. 150—270; tragende Kühe 150—200; Stiere 120—210 Mt. Racer: Obenbürgische, Oberrheinische, Oberrheinische und Rheinländische. Handel stot, Markt geräumt. Nachher Markt am Donnerstag, den 11. Dezember.

Düsseldorf, 26. Nov. Wochenauftrieb zum Schlachtviehmarkt: 24 Ochsen, 226 Kühe u. Kinder, 80 Bullen, 335 Kälber, 789 Schweine. Eingeführt: holländisches Fleisch: 112 Viertel Großvieh, 8 Kälber 197 Schweine. Bericht der amtlichen Notizungscommission: Preise pro 50 Kilogramm Schlachtkörper: Ochsen: a. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtkörperes Mt. 74—75, b. junge nicht ausgemästete, höchsten Schlachtkörperes 70—72, c. mäßig genährte jeder Alters 68—69, d. Kühe und Kinder: a. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtkörperes 64—65, b. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entworfene jüngere Kühe und Kinder 60—62, c. mäßig genährte Mt. 57—58, d. gering genährte 50—53; Bullen: a. vollfleischige, jüngere, höchsten Schlachtkörperes Mt. 62, b. mäßig genährte 59—60, c. gering genährte 53—55; Kälber: a. feinste Maß- und Saugfäbter 68—70 (Doppelener —), b. mittlere Maß- und Saugfäbter Mt. 68—70, c. gering genährte Saugfäbter Mt. 62—66. Schweine: a. vollfleischige, höchsten Schlachtkörperes (feinere Rassen) Mt. 64, b. weniger fleischige und fettichere 61—63, c. Sauen und Eber —, Tendenz: flau.

Köln, 27. Nov. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben: 1459 Schweine; a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 63, vorgezeichnete 64, b. fleischige 61—62, c. gering entworfene, sowie Sauen und Eber 54—58, d. ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) — die 50 Kilo Lebendgewicht mit 20—22 % Tara. Im ganzen ruhiges Geschäft, geräumt.

Buchdruckerei der Neuss-Grevenbroicher Zeitung

Niederstr. 46/48 Neuss Niederstr. 46/48

empfiehlt sich zur

fachgemässen Herstellung

aller

Druckarbeiten

in

Schwarz- und Farbendruck.

Anfertigung sämtlicher Gleiches.

Fernsprecher Nr. 53.

Drucksachen

für

Private, Behörden,

Handel und Gewerbe

in bester Ausführung.

Specialität

Trauer-Drucksachen.

Lieferung in kürzester Zeit bei billigster Preisstellung.

Der Hausfrau empfehle:

Küchengeräthe, Schrubber, Saarbesen, Sandfeger, Teppichschneidmaschinen, Zerkleinerer, Handbohrmaschinen, Nähmaschinen, Garretts, Sammet-, Seidenmaschinen, Eisenmühlmaschinen, Poliermaschinen, Ausstosser, Gardinenfeger und Schrankfeger. — Große Auswahl von Saar-, Borsten- und Federkissen, auch mit Verlängerung für Stuhlseden, Matten, Kissen, Wackstühle, Federkissen, Schwämme, Wollwachs und Stahlspäne.

Wiederverkäufer hoher Rabatt.

L. Loerick, Köln,

Breitestrasse 80.

Pinset- und Bürstenfabrik. Fernspr. 5961.

Das Volksbureau

des

Volksvereins

für das kath. Deutschland

befindet sich in

Neuss, Markt 15,

und ist geöffnet:

an Wochentagen

Vormittags von 1/9—12 Uhr,

Nachmittags von 1/2—6 Uhr.

Sonntags

von 9 1/2—12 Uhr.

Das Bureau erhält Auskünfte an jeden, ohne Unterschied des religiösen und politischen Bekenntnisses.

Dr. med. B. Schmitz,

Brummenarzt Bad Wildungen,

Spezial-Arzt für Nieren-, Blasen-, Stein- und Gichtleiden.

Düsseldorf, Bitterstraße 17,

Erstschiff, 10-12, 3-5.

Bevelingshoven.

Das **Privathaus**, Poststraße 22, ist per sofort oder später zu vermieten event. mit dem an der Unterstraße gelegenen **Wohnhause** zusammen, preiswerth zu verkaufen. Näheres bei **Wittwe Johann Wehler**, Düsseldorf, Marktstr. 7.

Schnurrbart

erhält jeder in kurzer Zeit, durch mein vielfach erprobtes Mittel. Preis 2.50.

Dasselbe ist garantiert unschädlich. Täglich einlaufende Anerkennungen. Schreiben zu beziehen von

Karl Günther, Parkmeier, Neuss bei Vindau a. Rbensee.



Todes-Anzeige.

Heute starb nach kurzem, schweren Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel, Herr

Barthel Linden,

im Alter von 77 Jahren, frühzeitig gestärkt mit den Heilmitteln der katholischen Kirche.

Um stilles Beileid und ein Gebet für den theueren Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kompen, Neuss, Grefeld, Essen, den 27. Nov. 1902.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Samstag den 29. November, Morgens 9 Uhr, zu Neuss in der Münsterkirche; nachdem, um 11 Uhr, findet die Beerdigung vom Trauerhause Neuss, Oberstrasse Nr. 74, aus statt.

St. Mathias-Bruderschaft.

Sonntag-Morgen 11 Uhr Beerdigung des Witwens

Bartholomäus Linden,

wozu hiermit eingeladen wird.

Wohnung in besserem Hause, 1. Et. bezt. 2. Etage, ca. 7 Räume, per 1. April zu vermieten.

Gef. Offerten unter L. 2. 20 an die Expedition erbeten.

Wohnung, Neustraße 10, bestehend aus 2 Zimmern und 1 Manfard, billigst per sofort zu vermieten.

3. H. Stevens, Grefeldstr. 28.

Schöne Wohnung, 3 Zimmer, zu vermieten.

Näheres Oberbühl Nr. 14.

Zwei schöne Zimmer an anständige ruhige Leute sofort zu vermieten.

Wo, sagt die Expedition.

Ein großes, schönes Manfardzimmer zu vermieten.

Wo, sagt die Expedition.

Fuhrknecht

gesucht für Colonialwaren in gros und detail-Geschäft. Nur unbeschäftigte, nicht zu junge, durchaus solide und bestmögliche Leute können Berücksichtigung finden.

3. Willich, Grevenbroich.

Junger Mann, 18 Jahre alt, sucht Stelle. Wer, sagt die Expd.

Dienstmädchen auf sofort gesucht.

Wirtschaft Theob. Dröpper, Düsseldorf-Oberbühl, Kölnstr. 243.

Ein Kindermädchen gesucht.

Wittgenstr. 54.

Sofas mit Lederbezug, Fantastisch und Plüschbezug billig zu verkaufen.

Niederstraße 42.

Kleiderstr., Bett, Tisch, Wascht., Stühle, Sopha etc. billig abzug.

Kapitelstraße 64.

Ein Dreirad zu kaufen gesucht.

Von wem, sagt die Exp.

Kautschuck-Stempel

Dauerstempelkissen

mit den verschiedensten Farben

Stempelfarbe

zu haben in der Geschäftsstelle der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Vergiss mein nicht!

St. Josefshaus,

Heimath für heimathlose Kinder.

Maria-Theresia vom hl. Josef,

Berlin N. 58, Pappel-Allee 110/111.

Veilchen-Tabak,

à Dose 10 Pfennig, zu haben

Neumarkt 25.

Jansen's Weizen-Eß-Stärke,

billiger wie Kondamin, Maizena

und an Güte mindestens gleichwerthig.

Stärkefabrik Wilhelm Jansen, Duisburg.

In Packeten 1/2 Pfd. 50 Pfg., 1/4 Pfd. 25 Pfg. überall käuflich.

Katharinen Hilgers, Heinrich Dickmann, Verlobte.

Rommerskirchen und Aldekerk, im November 1902.

Gegen Husten, Heiserkeit, Bronchialcatarrh etc.

FAY's Achte Sodener Mineral-Pastillen

85 Pfg. p. Sch.

In der unendlichen Jahreszeit absolut unentbehrlich

Es ist unmöglich,

sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der

Original-Theerschwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin NW v. Frkf. a. M. zu machen.

Preis per Stück 50 Pfg. bei Jakob Breuer.

Fort mit der Wiche!

Sowas

Gebrauch nur

Tornister u. Schultaschen.

Größte Auswahl!

Franz Schlangen,

Grevenbroich, am Bahnhof.

Vaseline-Gold-Cream-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin v. Frkf. a. M., mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder.

Vorr. à Pack. 3 St. 50 Pfennig bei Jakob Breuer.

Fedelhändin, schwarzroth, auf den Namen „Gretchen“ hörend, abhanden gekommen. Gegen gute Belohnung abzugeben bei

Jagdauflöcher Wingerath, Wevelinghoven.

Fund, Dalmatiner, schwarz u. weiß gefleckt, abhanden gekommen. Wiederbringer erhält hohe Belohnung.

Canalstraße 29.

Ueberall zu haben

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Nur noch 3 Tage. Im Saale des Hotel Pelzer, Neuss: Theater Millowitsch.

Direktion: Anton Baum.

Freitag den 28. November 1902:

Auf vielseitiges Verlangen.

Einfach 7 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.

Drei Tage aus dem Kölner Leben, oder: Der weibliche Militärstaat.

Original-Kölner Lebensbild in 5 Akten von W. Millowitsch.

Alles Nähere durch die Tageszettel.

Eröffnung der Nicolai- und Weihnachts-Ausstellung

in den oberen und unteren Geschäftsräumen zeigt hiermit ergebenst an.

Dieselbe umfasst das Neueste auf dem Gebiete in

Spielwaren- und Geschenk-Artikeln

und verkauft dieselben wie in früheren Jahren zu concurrenzlosen Preisen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Central-Bazar L. Cohn.

Nur Niederstrasse 61.

Sonntag bleibt mein Geschäft den ganzen Tag geöffnet.

Barthelne gibt Selbstgeber reellen Werth schnell u. billig Stellung

Deutsches Vakanzenpost in Göttingen.

Die neuesten Stoffe

für Blousen, Kleider und Costume

finden Sie in grösster Auswahl in durchaus soliden Qualitäten in jeder

Preislage billigst bei

Carl Breuer, Büchel 47.

Reste! Reste!

vortheilhafte u. passende Geschenke

gebe ich zu den denkbar billigsten Preisen ab.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Marianisch-Quirinische Männer-Sodalität.

Sonntag den 30. November cr., Nachmittags 6 Uhr:

General-Verammlung

im großen Saale der Gesellschaft „Constantia“.

1. Vortag.

1. Besprechung der bevorstehenden gemeinschaftlichen hl. Communion am Feste Mariä Empfängnis.

Zu dieser Verammlung werden die Mitglieder, sowie alle Freunde und Gönner der Sodalität mit der Bitte um vollständiges Erscheinen höflich eingeladen.

Der Vorstand.

Junggesellen-Sodalität.

Sonntag den 30. November, Abends 6 Uhr:

Monatliche Versammlung.

im Marienbildchen.

1. Vortrag des Herrn Edmund Fick.

2. Besprechung wichtiger Vereins-Angelegenheiten.

3. Erheiterndes.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Lanolin Seife

mit dem Pfeilring.

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.

Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring

Wird garantirt durch die

Marke Pfeilring.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.

Neuss, Büchel 31.